

Rainer Oberthür

Renate Seelig

Die Ostererzählung



CABRIEL



»Erzähl mir eine Geschichte von Jesus, Mama!«

»Was möchtest du hören? Vielleicht die Geschichte vom Anfang,
wie Jesus geboren wurde, ganz arm in einer Krippe?«

»Nein, die kenne ich schon von Weihnachten.«

»Oder wie Jesus Freunde gefunden hat, die mit ihm gingen?«

»Davon hast du mir schon erzählt und es war,
als ob ich dabei gewesen wäre.«



»Vielleicht eine von den Geschichten, die Jesus selbst erzählt hat?«
»Etwa die vom Vater, zu dem der Sohn immer zurückkommen kann,
auch wenn er alles falsch gemacht hat? Die kenne ich von Papa.
Nein, Mama, erzähl nicht vom Anfang und nicht davon, wie es weiterging.
Ich möchte etwas wissen vom Ende, wie Jesus gestorben ist.«



»Das ist schwer zu erzählen und noch schwerer zu verstehen.
Ich will es versuchen. Markus hat in seinem Evangelium nicht nur vom
Leben Jesu erzählt, sondern auch von seinem Tod und seiner Auferstehung.
Von sieben Tagen in Jerusalem hat er erzählt, von einer heiligen Woche.
Die Geschichte ist lange traurig, doch sie hat ein gutes Ende.
Sie beginnt mit Freunden, die nichts verstehen, und einem Blinden,
der wieder sehen kann.

Jesus war mit seinen zwölf Jüngern auf dem Weg nach Jerusalem. Die Leute staunten über Jesus. Die Jünger aber hatten Angst, denn Jesus hatte ihnen erklärt, was mit ihm passieren würde: »Ich werde den Menschen ausgeliefert. Sie werden mich auslachen und anspucken, verletzen und töten. Wenn ich tot bin, werde ich nach drei Tagen auferstehen.«

Doch die Jünger verstanden nicht, wovon er redete. Sie waren wie blind, obwohl ihre Augen sehen konnten.



Auf ihrem Weg trafen sie den Bettler Bartimäus.

Er war blind und hockte unten auf der Erde.

Als er Jesus hörte, fing er an zu schreien: »Jesus, erbarme dich meiner, hilf mir!« Viele schimpften: »Sei still!«

Bartimäus aber schrie noch lauter: »Jesus, hab Mitleid mit mir!«

Da blieb Jesus stehen und sagte: »Ruft ihn her!« Nun riefen die Leute:

»Nur Mut, steh auf, er ruft dich!« Da warf der Blinde den Mantel ab, sprang auf und lief zu Jesus. Der fragte ihn: »Was willst du? Was soll ich dir tun?« Der Blinde antwortete: »Mein Lehrer, ich möchte wieder sehen. Zum Himmel aufschauen möchte ich.«

Jesus sagte: »Dein Glaube hat dich gerettet. Geh deinen Weg!«

Sofort konnte der Blinde sehen und folgte Jesus auf seinem Weg.



Sie waren schon nah bei Jerusalem, beim Dorf Betanien am Ölberg.
Da schickte Jesus zwei Jünger voraus: Sie holten einen jungen Esel.
Die Jünger legten ihre Kleider auf den Esel. Jesus setzte sich darauf.
Viele breiteten Kleider vor Jesus auf dem Weg aus, streuten Zweige, jubelten
und sangen: »Hosanna, hilf uns! Du bist gesegnet, im Namen Gottes
kommst du. Durch dich kommt eine neue Zeit mit Gott. Hosanna, wir sind froh!«
Jesus ging zum Tempel und schaute sich alles genau an.
Abends kehrte er mit den Jüngern zurück nach Betanien,
das heißt: Haus der Armen.
Nicht wie ein mächtiger Kriegsherr hoch auf einem Pferd kam Jesus.
Auf einem kleinen Esel kam er, unauffällig und leise.
Davon hatte der Prophet Sacharja schon vor langer Zeit erzählt.
So zog Jesus am ersten Tag in Jerusalem ein.
Das feiern wir bis heute jedes Jahr am Palmsonntag.



